



Grüße und Blaustrahlungen Viele vom BML zum Luft erwacht

Sauerstoff nach Schlaganfall

Studie Kann eine Hochdosis-Sauerstofftherapie die Folgen eines Hirninfarkts mildern? Das soll eine internationale Studie zeigen.

Tübingen. Bei einem Hirninfarkt (auch ischämischer Schlaganfall genannt) werden Arterien, die das Gehirn mit Blut versorgen, durch Gerinnsel verstopft. Bei der Behandlung zählt jede Minute. Denn je länger das Gehirn unter Sauerstoff- und Blutmangel leidet, desto gravierender sind die Folgen, desto mehr Hirngewebe stirbt ab. Die Notfallbehandlung zielt deshalb darauf ab, die verstopften Arterien so schnell wie möglich wieder frei zu bekommen.



Sven Poli

Am Tübinger Uni-Klinikum – und an elf weiteren klinischen Zentren in acht europäischen Ländern – wird seit 1. Januar untersucht, ob sich mit einer schnell eingeleiteten Hochdosis-Sauerstoff-Therapie die Folgen eines Hirninfarktes reduzieren lassen. Koordiniert wird die Studie von Dr. Sven Poli, Leitender Oberarzt der Abteilung für Neurologie mit Schwerpunkt neurovaskulärer Erkrankungen am Uni-Klinikum Tübingen und Wissenschaftler am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung. Die europaweite Studie wird von der Europäischen Union mit rund sechs Millionen Euro gefördert. Nach Tübingen fließen davon 1,5 Millionen Euro.

Die Hochdosis-Sauerstofftherapie ist denkbar einfach. Der Patient erhält, nachdem mit einer Computertomographie die Diagnose eines ischämischen Schlaganfalls erhärtet wurde, eine Maske, über die er fast reinen Sauerstoff einatmet: 40 Liter Sauerstoff pro Minute strömen auf den Patienten ein. Das hält den Sauerstoffgehalt im Blut maximal hoch.

Schattenzonen des Infarkts

So will man erreichen, dass Gehirngewebe, das zwar minderversorgt, aber noch nicht abgestorben ist, durch den hohen Sauerstoffanteil stabilisiert wird, bis die Gefäßverstopfung mit einem Katheter oder Medikamenten beseitigt und die Gehirndurchblutung wieder verbessert ist. Die Behandlung zielt also auf die sogenannten „Schattenzonen“ des Infarktes, die „rettbaren Zonen“, wie Poli es ausdrückt. Diese können bei manchen Patienten das gesamte Schlaganfall-Areal umfassen.

Die Studie ist die erste Untersuchung, die die Hochdosis-Sauerstoffgabe bei Schlaganfall-Patienten umfassend erforscht. Sollte sie nachweisen, dass Gehirnareale dadurch gerettet werden können, könnte das auch große Vorteile für Patienten bringen, die nicht in der Nähe einer Klinik wohnen, an der Schlaganfälle versorgt werden können und die längere Anfahrtswege zur Notfallversorgung haben.

an/Bild: UKT